

J E N A I S C H E
ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

D E N 2 J U L I U S 1 8 0 7 .

VERMISCHTE SCHRIFTEN.

PARIS, b. Nicolle: *Corinne ou l'Italie*, par Mad. de Staël Holstein, u. s. w.

(Beschluss der im vorigen Stück abgebrochenen Recension.)

Corinna handelt nach einem entschiedenen Gefühl, kühn und offen im Vertrauen auf ihren hohen Genius. Oswald hingegen schwankt vom Anfange an, ohne alle Selbstständigkeit, was ihm nebst einer fast weiblichen Regsamkeit des Gefühls ein etwas unmännliches Ansehen giebt. Es ist wahr, er vernachlässigt sein Leben aus Edelmuth bey jedem Anlasse: er wagt sich, um Nothleidende aus dem Feuer oder Wasser zu retten; er wagt sich im Kriege; er wagt sich auch für Corinna bey einer tödtlichen und ansteckenden Krankheit, die sie befallt. Wir überlassen dem Gefühl der Leserinnen zu entscheiden, wie viel diefs auf eine weibliche Einbildungskraft wirken mag. Corinnens Neigung ist vielleicht dadurch erklärt, aber Oswald's Werth wenig gehoben. Ihr Leben wagen Viele, aus guten, gemeinen oder schlechten und erbärmlichen Antrieben; aber ächte Männlichkeit beruht auf unerschütterlicher Treue und muthiger Unabhängigkeit der Gefinnungen. Wie unmündig erscheint Oswald oft anderen Personen gegenüber! Er läßt sich eben sowohl durch die steifen Sittenpredigten der *Lady Edgermond*, als durch die schlaue Eitelkeit der *Madame d'Arbigny* beherrschen, und besseren Entschlüssen abtrünnig machen.

Die Jugendgeschichte Corinna's schildert mit unübertrefflicher Wahrheit, wie ein strebender Geist durch die geordnete Mittelmäßigkeit seiner Umgebungen eingeengt wird, und wie aus lauter kleinen Hemmungen seiner Wirksamkeit ein unleidlicher Druck erwächst. Wer je etwas ähnliches gefühlt hat, wird es nicht ohne die innigste Theilnahme lesen.

Die nicht zahlreichen Nebencharaktere sind sämtlich nach ihrem Zweck und der Stelle, die sie einnehmen, mit großem Verstande angelegt, und mit Sorgfalt ausgeführt. Der ausgezeichnetste ist der Graf d'Erfeuil, ein französischer Emigrirter von gewandtem leichtem Weltton, der sich als ein Mann von Ehre trägt, und sogar einen gewissen Edelmuth besitzt, ohne alle Tiefe des Gemüths, und bey völliger Unfähigkeit zum Enthusiasmus. In dieser Charakteristik ist eine ganze Gattung erschöpft, und dennoch sind die Züge feiner, als man sie von einzelnen Originalen leicht auffammeln könnte.

Das Ganze der Composition ist einfach und wohl-
J. A. L. Z. 1807. Dritter Band

geordnet: die Theile stehen in schönen Verhältnissen zu einander. Anfangs herrscht die Phantasie, ihre farbigen Erscheinungen haben Raum sich zu entfalten, bis sie vor der steigenden Leidenschaft in den Schatten zurücktreten, und zuletzt alles sich mehr und mehr in ein einziges Gefühl der Trauer zusammenzieht. Der Knoten ist künstlich und fest geknüpft; dem Zufall ist nur selten der Eintritt verstattet, und alles so viel möglich durch innere Nothwendigkeit bestimmt. Die Katastrophe ist ergreifend. Natur und Kunst haben gewetteifert, Corinna zu schmücken; sie hat einen friedlichen Triumph des Ruhmes errungen, alle ihre Kränze legt sie der Liebe zu Füßen: ihr Opfer wird verschmäht, sie muß darüber zu Grunde gehen. Ihr Schicksal erweckt die innigste Rührung ohne alle Bitterkeit. Man möchte diese Zeile Filicaja's in seinem berühmten Sonett, worin er die Unfälle Italiens beklagt, über Corinna ausrufen:

Deh fastitu men bella, o almen più forte!

Aber die mildernden Ausföhnungen, welche vorhergehen, die Ruhe, welche ihre letzten Augenblicke umschwebt, lassen auf sie anwenden, was der Dichter von Clorindens Tode sagt:

— — — — *in questa forma*

Passa la bella donna, e parche dorma.

Eine Vergleichung zwischen den beiden Romanen der berühmten Verfasserin anzustellen, würde ein anziehendes Geschäft seyn, aber uns hier zu weit führen. An Adel der Gefinnung, beredten Ausdruck der Leidenschaft, rührender Kraft und Aufforderung zur Theilnahme steht *Delphine* der *Corinna* gewifs nicht nach. Vielleicht sind nur in jener die Lagen zu gewaltsam und die Spannungen zu schmerzlich. Zwar ist auch dort schon in den Charakter der Liebenden, in Delphinens unvorsichtige Güte und Großmuth und Leonce's äußerst verletzbares Ehrgefühl, der Keim des Unglücks gelegt; doch um sie zu trennen, sind die Tücken des Zufalls, und Hinterlist und Verläumdung feindseliger Menschen vielfältig zu Hülfe genommen, was nicht ohne eine störende Einmischung von Unwillen in das Mitleiden abgehen kann. Der Gesamteindruck der *Corinna* dünkt uns harmonischer und milder. Zum Theil muß man diefs wohl der bedeutenderen Stelle zuschreiben, welche die Einbildungskraft hier einnimmt, weil diese überall, wo sie sich anschmiegt, die geraden sich kreuzenden Richtungen des Verstandes in Wellenlinien abrundet, und die getrennten Bestandtheile des menschlichen Daseyns unter einander bindet. In der *Delphine* ist nur die Phan-

B